

043. Sitzung des 5. Sächsischen Landtages, 13.10.2011

REDE von MdL Annetrin Klepsch zum Antrag der Fraktionen CDU und FDP in Drs 5/7084 „Jugendaustausch zwischen Sachsen und seinen europäischen Nachbarn ausbauen – Verständigung und Zusammenhalt fördern“

Auszug Protokollmitschrift

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es besteht Einigkeit darüber, wie wichtig grenzüberschreitende Begegnungen von Jugendlichen zwischen Sachsen, Polen und Tschechien, aber auch anderen europäischen Ländern sind. Wenn man allerdings den Antrag liest, lieber Kollege Bläsner, lieber Kollege Hähnel, fragt man sich; Was wollen Sie damit, insbesondere nach der Debatte, die wir gerade davor hatten, wo es darum ging, was der Freistaat in seiner Jugendpolitik für Ziele hat?

Ein Teil der Dinge, die Sie in Ihrem Antrag ansprechen, finden Sie in der Antwort auf Ihre eigene Große Anfrage "Der Freistaat Sachsen in der Europäischen Union". Dort lassen Sie sich schon erklären, welche bilateralen Austauschprojekte über den europäischen Sozialfonds mit Tschechien und Polen gefördert werden. Ich empfehle, dort hineinzuschauen. Andere Punkte, die Sie benennen, finden wir auch richtig. Man sollte einmal nachhaken, was die Staatsregierung da macht. Das offenbart ja auch ein bisschen - gestatten Sie mir die süffisante Anmerkung -, dass Sie ein Defizit bei der Staatsregierung sehen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Jugendbereich mit Tschechien und Polen, wenn Sie jetzt einen solchen Antrag einbringen müssen.

Wenn man sich ansieht, was Sie im Beschlusstext wollen und in der Begründung formulieren, dann tut sich eine Lücke auf, denn es sind plötzlich zwei verschiedene paar Schuhe. Beim Beschlusstext geht es um Förderung von Schulaustausch und Jugendbegegnung und in der Begründung werden konkrete Gedenkstätten genannt, die ohne Zweifel ihre Berechtigung haben, weil man aus Geschichte lernen kann. Es wird aber nicht so richtig klar, was Sie genau wollen.

Herr Hähnel hat davon gesprochen, junge Menschen mit Behinderung einzubeziehen. Ich freue mich, dass Sie das ansprechen, weil wir auf Bundes- und Landesebene das Thema Inklusion haben. Wir wollen Inklusion im sächsischen Schulwesen. Auf Bundesebene gibt es gerade die Schnittstellenbereinigung im Sozialgesetzbuch, dass zukünftig Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung gemeinsam über das Kinder- und Jugendhilfegesetz mitbetreut werden sollen. Leider findet das Thema Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung in Ihrem Antrag überhaupt keine Erwähnung. Das ist zu wenig. Entweder Sie schreiben es auf und wir beschließen es, oder Sie lassen es sein.

Wir haben den Kinder- und Jugendplan des Bundes. Dort wird Geld für Jugendbegegnung und Jugendaustausch ausgeschüttet. Der Freistaat Sachsen hält sich wie in anderen Punkten elegant zurück und leitet das Geld weiter. Er hat sich allerdings die Möglichkeit offen gehalten, über eine Förderrichtlinie des Sozialministeriums für den überörtlichen Bedarf

Jugendbegegnungen zu fördern. Was passiert jetzt? Dort ist von einer nachrangigen Förderung die Rede, das heißt, wenn man Geld des Bundes bekommt, dann fördert der Freistaat nicht mehr. Die Antragsabwicklung ist für die Träger sehr aufwendig. Wer einmal mit Trägern gesprochen hat, weiß, wie schwierig das ist.

Nun sind wir leider wieder beim Haushalt, aber das kann ich Ihnen nicht ersparen, liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU- und FDP-Fraktion. Den Haushaltstitel „Förderrichtlinie überörtlicher Bedarf“ haben Sie im aktuellen Doppelhaushalt derart gekürzt, dass das Geld dort immer weniger wird, wir aber riesige Deckungsringe haben, was aus dieser Förderrichtlinie alles bezahlt werden soll. Dort sind die Jugendverbände und eine ganze Menge andere Sachen drin. Da beißt sich die Katze in den Schwanz.

Der Maßnahmenbericht ist vernünftig. Zu Punkt 2 noch eine Anmerkung. Sie wollen hier historisch bedeutsame Orte unterstützen. Das ist löblich, ich glaube aber, es ist wichtig, wenn wir schon Jugendbegegnung initiieren wollen, dass wir nicht nur in die Vergangenheit schauen und Geschichtsaufarbeitung betreiben, sondern wir müssen inhaltlich Anreize schaffen, dass sich junge Menschen in anderem Rahmen begegnen, zum Beispiel beim kulturellen oder sportlichen Austausch. Viele junge Menschen gerade aus benachteiligten Verhältnissen erreichen wir nicht mit Geschichtsthemen, sondern dadurch, dass sie mit ihrem Sportverein einen ausländischen Sportverein treffen, weil ihre Interessen ganz anders sind. Es ist nicht verkehrt, das zu unterstützen, aber es gibt noch Ausweitungsbedarf.

Mehr Zukunftsorientierung wäre Ihrem Antrag zu wünschen gewesen. Wir werden ihm trotzdem zustimmen. Mein Kollege Heiko Kosel wird in der zweiten Runde auf die bilateralen Punkte in Polen und Tschechien eingehen.

Vielen Dank!

(Beifall bei den LINKEN und bei Elke Herrmann, GRÜNE)